

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 93 (1942)

Heft: 6

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Forstwirtschaft zu befassen und eine große Verwaltungsarbeit zu bewältigen.

Die Professoren *Knuchel*, *Gonet*, *Schädelin* und *Jaccard* feierten in Ansprachen die Verdienste des Scheidenden, während Herr alt Oberforstmeister *Weber* gemeinsame Erinnerungen aus der Gymnasiastenzeit auffrischte. Möge Professor *Badoux* seine vorzügliche Gesundheit bis ins hohe Alter bewahren und als Bindeglied zwischen deutschen und welschen Eidgenossen dem Schweizerischen Forstwesen noch lange wertvolle Dienste leisten.

Kantone

Graubünden. Mit Beschuß vom 8. Mai 1942 hat der Kleine Rat des Kantons Graubünden die Anzahl der bündnerischen Forstkreise auf die ohne Revision der kantonalen Forstordnung zulässige Höchstzahl, nämlich von 13 auf 15, erhöht. Neu gebildet wurde ein Forstkreis XIV (Lungnez) und ein Forstkreis XV (Hinterrhein). Die Engadiner Forstkreise X—XII und der Forstkreis Moesa XIII blieben unverändert. Während die Forstkreise I—IX im Mittel (ohne technische Forstverwaltungen) mit einem Etat der öffentlichen Waldungen von 17 043 Fm belastet waren (Maximum 23 275 Fm), ergibt sich bei der nun beschlossenen Kreisvermehrung und -einteilung, bei gleichzeitig wesentlich ausgeglichener Größe, eine mittlere Belastung von 13 945 Fm (Maximum 16 970 Fm).

B.

Waadt. Forstinspektor *Emil Graff* (Morges) ist wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten.

— Der Staatsrat hat in seiner Sitzung vom 18. Mai 1942 als Nachfolger des zurückgetretenen Herrn *Graff* gewählt Herrn Dr. *Charles Gut*, bisher Kreisforstinspektor in Aigle. Der Amtsantritt erfolgt nach Übergabe der Geschäfte des Kreises Aigle an den Amtsnachfolger. Bis dahin besorgt Herr Forstingenieur *Pierre Decolligny* die Geschäfte des Kreises Morges.

Forstwirtschaftliche Zentralstelle in Solothurn. Herr Forstingenieur *C. Lanz*, seit März 1936 Adjunkt der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle, ist in den Dienst der Eidg. Inspektion für Forstwesen in Bern getreten. Als Nachfolger wählte der Leitende Ausschuß, mit Amtsantritt auf den 25. Mai 1942, Herrn Forstingenieur *A. Merz*, von Unterägeri, der bisher am kantonalen Oberforstamt St. Gallen auf dem Gebiet der Rundholzversorgung tätig war.

BÜCHERANZEIGEN

H. Zimmerle: Beiträge zur Biologie der europäischen Lärche in Württemberg. **O. Linck:** Standortsverhältnisse der Lärchenanbauten im Forstbezirk Güglingen. Mitteil. der Württembergischen forstlichen Versuchsanstalt. Stuttgart 1941. Selbstverlag. RM. 12.

Zimmerle hat mit Linck zusammen einen neuen Beitrag zur Lösung des Lärchenrätsels geliefert. Es wird aus einem künstlichen Anbaugebiet mit fast immer gemischten Beständen eine *Bestandesvorratstafel* aufgestellt. Auffallend sind die verhältnismäßig kleinen Vorräte. 465 m³ Derbholzmasse auf 1. Standortsgüte im Alter von 100 Jahren, die mit weiter steigendem Alter eher ab- als zunehmen solle.

Einige Beispiele aus schweiz. Versuchsflächen. I. Künstlicher Anbau: Rehalp bei Zürich, 560 m ü. M., 100jährige Lärchen und Buchen: Lärchen 341 m³, Buchen 360 m³; Rehalp bei Zürich, 560 m ü. M., 100jährige Lärchen, 59jährige Buchen: Lärchen 602 m³, Buchen 151 m³.

II. Eigentliches Lärchengebiet: Brienz, Graubünden, 1250 m ü. M., 159jährig: 572 m³ Lärchen, 45 m³ Fichten. Sils-Maria, Graubünden, 1820 m über Meer, 222jährig: 488 m³.

Aber auch bei uns sind wirklich die Vorräte in Lärchenwaldungen verhältnismäßig klein, besonders wenn es sich um Weidewald handelt.

Zimmerle schuf aus einem Material von 2241 Stämmen eine *Derbholzmassentafel*. Vergleicht man sie mit der bündnerischen Massentafel von 1926 für Lärche, so zeigt sich für schwächere Stämme bis 30 cm Durchmesser und für Höhen bis 30 m eine gute Übereinstimmung. Bei größeren Höhen und größeren Durchmessern gibt Zimmerle bemerkenswert mehr Inhalt an als die bündnerische Tafel. So fand Zimmerle bei 70 cm Durchmesser und 35 m Höhe einen Festgehalt von 4,77 m³ gegen 4,04 m³ der Bündner Tafel; das sind immerhin fast 20 % Unterschied, die eine Überprüfung beider Tafeln rechtfertigen.

Bemerkenswert sind auch Zimmerles Untersuchungen über die *Vollholzigkeit* der Lärche, die zwischen der von Kiefer und Fichte liegt, sowie über die *Rindenstärke* und das Raumrindenprozent, das im Mittel 20 % des berindeten Vorrates beträgt. Aus der *Geschichte des Lärchenanbaus* erfährt man, daß von der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts an bis zu den Untersuchungen Münchs vorwiegend Tiroler Samen verwendet worden ist. Das stimmt weitgehend auch für die Lärchenkulturen im schweizerischen Mittelland.

Zimmerle berichtet auch über *Samenherkunftsversuche*, zu denen Linck die Kulturstandorte beschreibt. Zimmerle bestätigt im allgemeinen die Ergebnisse von Cieslar, Engler, Rubner, Münch, Burger, Schreiber usw.

Zimmerle hat viele wertvolle Einzelheiten zusammengetragen und mit großem Fleiß verarbeitet. Jeder Forstmann, der sich mit dem künstlichen Anbau der Lärche außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes zu befassen hat, sollte sich auch mit dieser Veröffentlichung auseinandersetzen.

Hans Burger.

Das Pflanzenkleid der Mittelmeerländer. Von Prof. Dr. M. Rikli, a. Dozent und Konservator der botanischen Sammlungen an der ETH. Verlag Hans Huber, Bern. I. Lieferung, 128 S. Preis Fr. 7.50.

Das waren noch schöne Zeiten, da man für wenig Geld und ohne sich um die Organisation kümmern zu müssen, unter der vorzüglichen Leitung zürcherischer Hochschuldozenten, pflanzengeographische Studienreisen nach den Mittelmeerlandern ausführen konnte. Alljährlich im Frühjahr fanden sich Forstleute, Naturwissenschaftler, Lehrer, aber auch naturwissenschaftlich interessierte Kaufleute und Techniker zu Reisegesellschaften zusammen, um bald diesem, bald jenem Mittelmeerland einen mehrwöchigen Besuch abzustatten. Reich beladen mit neuen Eindrücken für sein ganzes Leben kehrte man zurück. Aber einen der größten Eindrücke erhielt man auf der Rückreise beim Überschreiten der Schweizer Grenze. Von welcher Seite man auch kommen mochte, hier sind die Matten grüner, die Häuser

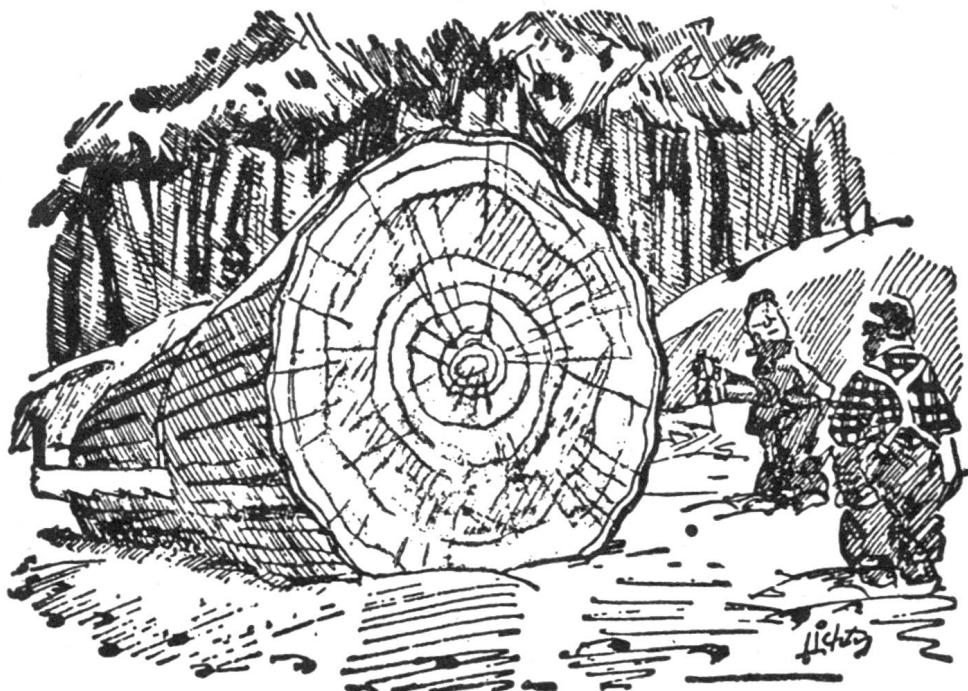
schmucker, die Bewohner wohlhabender, es sieht so sonntäglich aus, das ganze Land ist ein Schmuckkasten. So wird die Reise ins Ausland zum doppelten freudigen Erlebnis, und man dankt dem Schöpfer, daß er uns dieses glückliche Land als Heimat gegeben hat.

Aber wen zöge es nicht nach dem milderen Süden, wo sich eine hohe Kultur entwickelt hat, mehrere tausend Jahre bevor der Nordfuß der Alpen besiedelt wurde, wo sich zu historischen Erinnerungen das Interesse für die Reste alter Baudenkmäler und für die von der mitteleuropäischen stark abweichenden Pflanzenwelt gesellt!

Professor Dr. M. Rikli hat über 40 Jahre lang sich mit dieser Flora befaßt und sie auf zahlreichen Studienreisen kennengelernt. Das Werk, zu dessen Subskription mit der Herausgabe der ersten Lieferung eingeladen wird, soll zwei Bände umfassen, die in acht bis neun Lieferungen erscheinen werden. 100 Kunstdrucktafeln, darunter 12 mehrfarbige, sowie zahlreiche Kartenausschnitte und Bilder im Text sollen das Werk bereichern, das sich nicht in der Darstellung der Pflanzenwelt erschöpfen, sondern auch Aufschluß über Leben und Kultur der Mittelmeerländer geben soll.

Die erste Lieferung, die nach Inhalt und Ausstattung einen vorzüglichen Eindruck macht, enthält neben der Einleitung einen allgemeinen Teil sowie Abschnitte über den Ölbaum als das Wahrzeichen der Mittelmeerländer, über die Lebensbedingungen und über Lebensformen der Mittelmeerflora.

Knuchel.



— Was ist los?

(Life)

— Nichts, ich wollte nur mal nachsehen, ob du noch da bist!

Inhalt von N° 5

des «Journal forestier suisse», redigiert von Professor H. Badoux

Articles. Le bois dans l'économie de guerre (suite et fin). — Sur les variétés de nos essences forestières. — Biologie du mélèze en plaine. — Communications. Le boisement de la Dent de Vaulion. — Chronique. Confédération: Office de guerre pour l'industrie et le travail (Circulaire n° 161). — Cantons: Vaud (Mise à la retraite de M. E. Graff).